

Wird das Kinzigtal zu „Windindustrie total“?

Laut Dachverband Gegenwind sieht es danach aus

Main-Kinzig-Kreis (re). „Kinzigtal, Windindustrie total?“ ist eine Pressemitteilung des Dachverbandes „Gegenwind MKK / Naturpark Spessart“ überschrieben. Die Antwort liefern die Windkraftkritiker sogleich mit: „Nach den Vorgaben im Regionalplan erneuerbare Energien Südhessen sieht es ganz danach aus.“

Der Regierungsbezirk Südhessen bestehe aus 14 Landkreisen und kreisfreien Städten. Hier seien derzeit insgesamt 170 Windkraftanlagen (WKA) in Betrieb, davon alleine im Main-Kinzig-Kreis fast die Hälfte der Anlagen.

Um das Ziel der Landesregierung zu erreichen, zwei Prozent der Landesfläche für Windindustrieanlagen zur Verfügung zu stellen, seien die dafür benötigten Vorrangflächen vorwiegend zwischen Gründau, Gelnhausen und Schlüchtern in den Regionalplan Südhessen eingeplant worden.

Die ausgewiesenen Vorrangflächen beanspruchten eine Fläche von etwa 5,9 Prozent der Fläche des Ostkreises, hinzu komme die bereits verbaute Fläche. Etwa 6,5 Prozent der Fläche des Kinzigtales in der Region von Gründau, Gelnhausen bis Sterbfritz inklusive des hessischen Spessarts seien nach dem Genehmigungsprozess des Regionalplans erneuerbare Energien von der Regionalversammlung Südhessen als Vorrangfläche für WKA ausgewiesen.

Neben den bereits 81 installierten Anlagen seien Vorrangflächen für weitere 500 Anlagen vorgese-

hen. Jeder könne sich selbst leicht ausrechnen, wie dann der Main-Kinzig-Kreis aussehen würde.

„Wer will in einer solchen Region noch leben?“, fragt Rolf Zimmermann, Sprecher des Dachverbandes. „Der Zweck heiligt die Mittel, Hauptsache, ein ideologisches Ziel wird erreicht. Kennen wir das nicht von der Autoindustrie? Wie wichtig die Wasserspeicherfähigkeit des unversiegelten Erdreichs ist, wurde uns gerade bei Starkregen vor Augen geführt. Durch die Bebauung der Flächen mit WKA sowie für die benötigten befestigten Straßen zu den Anlagen werden immense Flächen versiegelt, die so ihre Speicher- und Filterfähigkeit verlieren. Zu unseren Lebensgrundlagen gehören sauberes Wasser und Erosionsschutz durch die Wälder. Die Anzahl der Waldbäume mit wasserspeichernden Wurzeln, die dem Gigantismus des geplanten Windkraftanlagenausbaus im Main-Kinzig-Kreis zum Opfer fallen, ist kaum mehr zu errechnen. Eine Wiederaufforstung mit kleinen Pflänzchen kann den entstandenen Schaden erst in vielen Jahrzehnten ausgleichen.“

Es müsse sichergestellt werden, dass der Abstand einer Windkraftanlage zu Wohnbebauungen mindestens zehnmal so groß wie die Anlage hoch sei, wie es in Bayern schon festgelegt worden sei, fordert der Dachverband und rät allen Bürgern, sich vor der Bundestagswahl über die Energiepolitik der einzelnen Parteien in deren Parteiprogrammen oder im Internet unter www.vernunfthkraft-hessen.de zu informieren.

Handwritten note: 20.09.2017
GWS